Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 23 (1918-1919)
Heft: 12

Artikel: Une enquête touchant l'initiation de la jeunesse : (Schluss)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-311453

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXIII. Jahrgang **Nr. 12** Bern, 15. Sept. 1919

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische

Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1. 50; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Inserate: Die 3-gespaltene Petitzeile 15 Rp.
Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.
Adresse für die Redaktion: Frl. *Laura Wohnlich,* Lehrerin, *St. Gallen.*
Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Dr. *Graf, Bern;* Frau Dr. *Zurlinden, Bern;* Frl. *Benz, Zürich,* Frl. Dr. *Humbel, Aarau;* Frau *Krenger-Kunz, Langenthal.*

Inhalt der Nummer 12: Une enquête touchant l'initiation de la jeunesse. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Une enquête touchant l'initiation de la jeunesse
à l'éthique internationale et aux questions sociales.[1]

(Schluss.)

Mademoiselle Emilie de Morsier (Genève):

„Dans tous les groupements de jeunes il est très facile actuellement de mettre à l'ordre du jour une question touchant le pacifisme et l'internationalisme. Les esprits des jeunes sont très tendus, très éveillés à cet égard, et saisissent la première occasion (conférence, article de journal ou fait politique) pour discuter ardemment le sujet. Je citerai un groupe d'Eclaireuses de 15 à 17 ans qui a discuté pendant une heure sur la Société des Nations, d'après les notes prises par l'une d'elles à une conférence."

Frl. M. von Greyerz (Münsingen):

„Entzündung des Gefühls für internationale Ethik scheint mir gleichbedeutend einer erweiternden vertiefenden Bildung von Geist und Gemüt.

Bei den Allerkleinsten, den Vorschulpflichtigen, gelingt es uns, Interesse und ein ahnendes Verständnis für unsern internationalen Zusammenhang zu wecken durch Erzählungen wie: ‚Was das Zuckerbröckchen erlebte', ‚Wie die Neger sich freuen und mühen', ‚Von Mamas Seidenkleid'. Fremde Länder, fremde Kultur, fremde Menschen mit ihrem Erleben nehmen Gestalt an, treten den Kleinen nahe, werden ihnen lieb.

[1] *Anmerkung der Redaktion.* Aus verschiedenen zwingenden Gründen muss der Artikel „Une enquête touchant l'initiation de la jeunesse" unbedingt in dieser Nummer fertig zum Abdruck kommen. Wir bitten die Leserinnen um Entschuldigung, dass infolgedessen andere, auch im Vordergrund des Interesses stehende Stoffe etwas zurückgestellt werden mussten. Der obige Artikel bietet übrigens eine Fülle von Anregungen, so dass ihm der breitere Raum wohl gerne gewährt werden wird.

Derselbe Weg scheint gangbar und angezeigt einzuschlagen für das Schulalter und darüber hinaus, d. h. in lebensvoller, anschaulich gestaltender Weise sollten ähnliche Themata behandelt werden: ‚Einfuhr und Ausfuhr', ‚Freihandel', ‚Macht der Kartelle', ‚Heimarbeit', ‚Settlements in England und Amerika', ‚Schweizerische Baumwoll- und Seidenindustrie' usw.

Verfügen Lehrer und Lehrerinnen über das grosse Mass von Wissensstoff, Lebendigkeit und Frische, das Vorbedingung ist zu einer solchen Darbietung, sei es in Schule oder Vereinslokal? In der Mehrzahl nein.

Es wäre demnach angezeigt, vorerst die *Lehrerschaft* zu interessieren, zu erwärmen und mit viel brauchbarem Wissensstoff zu versehen. Dies könnte geschehen durch öffentliche *Wandervorträge.* An demselben Orte sollten ihrer drei abgehalten werden durch berufene Persönlichkeiten, die ihr Wissen volkstümlich zu geben verstehen. Um die Lehrerschaft von vornherein zu gewinnen, müsste *sie* die Sache an die Hand nehmen, das Lokal wählen, Propaganda machen.

Um den Wert der Veranstaltung in den Augen der Bevölkerung zu erhöhen, sollte ein bescheidenes Eintrittsgeld verlangt werden."

2° A l'école.

Frau L. Zurlinden, Dr. ph. (Bern):

„Die Idee einer internationalen Ethik ist als *Prinzip und Element des gesamten Unterrichtes* aufzufassen, und nicht etwa als neues Fach in das bestehende Schulprogramm einzufügen. Erzieher, seien es Eltern oder Lehrer, welche die Notwendigkeit teilweisen oder ganzen Umdenkens erkannt haben, werden die ganze Erziehung und Lehrweise mit diesem neuen Geiste durchtränken."

Frl. E. Flühmann (Aarau):

„Die Persönlichkeit der Erziehenden ist es, die erzieht, bewusst in gegebenen ‚Fächern', vielleicht am nachhaltigsten unbewusst, überall und immer. ‚Gebt uns tüchtige Erzieher (Väter, Mütter, Lehrer, Lehrerinnen) und die Erziehungsfrage ist gelöst.' Wir brauchen Menschen christlicher (nicht dogmatischer) Gesinnung und modernen Schauens und Verstehens. Das ist das Kolumbusei, das auf die Spitze gestellt werden muss. Mit allem andern werden wir darum herum und daran vorbei reden."

Frl. A. Keller (Basel):

„Zuerst sollen aber alle Lehrkräfte selbst allen Chauvinismus in sich besiegen."

Frl. E. Dutoit, Dr. phil. (Bern):

„Der Lehrende selbst muss von der neuen Ethik durchdrungen sein. Sie wird nur so den gesamten Unterricht durchdringen und befruchten."

Monsieur E. Briod (Lausanne):

„Tout maître intelligent trouve de nombreuses occasions de prouver à ses élèves, au cours des divers enseignements, la solidarité qui unit tous les peuples, tant dans le domaine moral que dans le domaine matériel. Leur devoir est de tirer parti de ces occasions, sans toutefois se perdre en digressions.

Il y a, en effet, un certain danger à laisser toute latitude aux enseignants dans ce domaine: leurs élèves proviennent de milieux divers, et leurs suggestions peuvent être mal interprêtées; les maîtres eux-mêmes peuvent être accusés de poursuivre, ce faisant, des visées anti-nationales; même si ce n'était pas le cas,

il faut en éviter jusqu'à l'apparence. Sans brider trop la liberté des maitres, l'Etat a le droit de s'assurer certaines garanties, maintenant l'unité d'action de l'école dans les limites qui lui paraissent utiles."

Frau Dr. Bleuler-Waser (Zürich):

„So viel als möglich sollte die Schule auf das Zusammenleben der Schüler einwirken: Jedes Kind muss etwas *können* und wegen dieses Könnens estimiert werden, und wäre es nur, dass es die Griffel am schönsten spitzt oder noch nie Streit gehabt hat. Der Lehrer soll *Klassenehre* und Gewissen pflegen, die keinen zurücksetzen oder drangsalieren oder sich auf Kosten anderer vordrängen lässt. Nur wenn dieser Geist in der ganzen Erziehung lebendig ist, kann in der Theorie mit Nutzen vom Zusammenleben der *Völker* nach diesen Grundsätzen gesprochen werden. Man mache darauf aufmerksam, wie viel schwerer es für Völker ist, einander mit Achtunng oder gar mit Liebe zu begegnen, als für Geschwister oder Mitschüler. Wer in diesen engen Kreisen es aber nicht zustande bringt, ist für die weiteren sowieso unbrauchbar.

Sehr schön ist im Büchlein „Semaine des Fiancées" [1] gerade dieser Gedanke ausgeführt, wie allgemeine Menschenliebe nur hervorwachsen kann aus der Liebe zum Nächsten."

Dr. Adolphe Ferrière (Les Pléiades sur Blonay):

I. Ethique internationale.

„1° *Chez les enfants. a)* Théorie: faire entendre comme une chose qui va de soi, que la morale sociale internationale est et doit être la même que la morale entre individus, telle que la dicte la conscience.

b) Pratique: l'entr'aide dans la famille, le self-goverment à l'école sont, avec la direction clairvoyante, mais discrête, des adultes, les seuls moyens d'éveiller, par la pratique, ses frottements, ses sacrifices et ses appels concrêts à la raison pratique, le sens de la morale sociale, c'est à dire de la norme dans les rapports des humains entre eux.

2° *Chez les adolescents. a)* Saisir surtout les occasions qui se présentent au hasard des évènements dans la petite communauté scolaire (théorie née de la pratique immédiate); mais subsidiairement aussi dans la ville, la commune, la région, le canton, le pays et le monde.

b) Rattacher cet enseignement à la *sociologie* dont les éléments doivent être connus de tous les adolescents. Par éléments, j'entends non pas les déductions simples et intuitions tirées des faits de tous les jours, mais les grands principes éternellement vrais. (Voir les tableaux synoptiques formant la conclusion de mon ouvrage ‚La Loi du progrès en biologie et en sociologie', Paris, Giard & Brière, 1915.)

c) Plan des entretiens. Baser la morale individuelle sur les lois de la biologie; but: accroissement de la puissance spirituelle de l'être humain; moyens: connaissance et utilisation des lois de la biologie. Baser la morale sociale sur la morale individuelle, d'une part, et sur la sociologie, de l'autre, celle-ci étant conçue comme une biologie sociale. Exemples tirés de l'histoire universelle.

d) Méthode. Poser des questions précises sur les buts de l'activité morale individuelle ou sociale.

1. Faire trouver ces buts par tâtonnements et réflexions des adolescents eux-mêmes;

[1] Neuchâtel, Delachaux et Niestlé.

2. faire trouver les moyens généraux, puis les moyens particuliers de tendre à ces buts, et cela grâce à l'expérience des jeunes gens eux-mêmes et en évoquant des applications concrètes tirées de leur vie réelle."

C. A quelle branche d'enseignement faut-il rattacher ce sujet?

Dix-huit correspondantes et un correspondant répondent: A l'*Histoire*. Plusieurs insistent sur la manière dont cet enseignement doit être conçu et donné:

Frau Dr. Zurlinden:

„In der *Geschichte* ist von nun an das Hauptgewicht auf die Kulturgeschichte zu legen. Da hat der Lehrer in der Umgestaltung des ganzen Unterrichts eine grosse Denkarbeit zu bewältigen, bis der neuen Zeit angepasste Geschichtsbücher für die Hand des Schülers fertiggestellt sind."

Monsieur Albert Chessex (Lausanne):

„L'Histoire devrait montrer cette solidarité entre les hommes, presque nulle à l'origine, s'affirmant davantage de siècle en siècle et finissant par devenir de plus en plus étroite. Mais il ne faut pas craindre, si l'on veut atteindre ce but, d'enseigner l'Histoire contemporaine, même la plus récente. Retranchons sur l'antiquité ou le moyen-âge plutôt que de nous arrêter à 1848."

Frau Dr. Bleuler-Waser:

„Im Unterricht knüpft sich der Hinweis wohl am ungezwungensten an in der *Schweizergeschichte*, wo gezeigt wird, wie sich die Gemeinden zusammentaten, schliesslich die Kantone aus der Gegnerschaft zur Bundesgenossenschaft gelangten, und wie eine Eidgenossenschaft Europas als ein in der Ferne sichtbar werdendes Ziel erstrebt werden könnte. Man vergesse dabei nie, dem *Kampftrieb* der Jugend geeignete Objekte zu zeigen, weil er sich sonst gegen ungeeignete richtet. Unterdrückt kann er (und soll er) nicht werden, aber abgelenkt. (Mädchen z. B. können gegen Klatsch, Verleumdungen, hämische Bemerkungen kämpfen, Knaben gegen Vergewaltigungen aller Art, gegen Strebertum, Nachäfferei, schlechte Gewohnheiten (Wirtshaussitten) usw., können in kameradschaftlichem Wettkampf ihre Kräfte üben.) Auch im Völkerfrieden wird es noch immer Kämpfe genug geben, und bis dieser da ist (ein ehrlicher, gerechter, von den Völkern allen gebilligter Friede) müssen sich tapfere Männer und Frauen wehren können, wird es heissen wie in Gottfried Kellers Gedicht:

‚Voran, voran, ihr Bittern in fegenden Gewittern,
Wir ziehen heilend, segnend nach mit klargestimmten Zithern' . . . . .
(Denker und Dichter.)

Einen wirkungsvollen Schluss solcher Besprechungen böte G. Kellers schönes Gedicht vom Völkerfrieden:

‚Es wandert eine schöne Sage wie Veilchenduft auf Erden um' . . . . ."

Frl. Sahli (Bern):

„Unsere Lehrmittel, besonders *Geschichtsbücher,* müssen in dem Sinne reformiert werden, dass sie nicht den engen Chauvinismus grossziehen, das Vaterland unverhältnismässig erhöhen gegenüber andern Ländern; vor allem aus sollte mit der Verherrlichung des *dreinschlagenden Heldentums* aufgehört werden, trotzdem es bei der Jugend sehr beliebt ist. Demgegenüber das Verständnis für andere Helden wecken."

Monsieur David Lasserre (Chailly) (Extrait d'une lettre particulière):

„L'école peut entreprendre la tâche internationale, mais il faudra y travailler systématiquement, car les tendances des *manuels* dont nous nous servons, de ceux d'origine étrangère surtout, peuvent exercer une action d'autant plus profonde qu'elle est plus dissimulée."

Monsieur E. Briod

mentionne les leçons de *lecture expliquée* comme se prêtant le mieux au but désiré. Mais il exprime le désir de voir les livres de lecture „enrichis de textes, de préférence narratifs, donnant à la morale largement humaine une place suffisante. Par le moyen de ces textes, approuvés par l'autorité scolaire, le maître pourra, sans s'exposer à outrepasser ses droits, exercer sur l'âme de ses élèves l'influence désirée."

Tel est aussi l'avis de *Madame Dupont* (Genève):

„Mais il nous manque," écrit-elle, „un bon livre capable d'intéresser non seulement nos élèves, mais encore leurs mères, qui pourraient en tirer profit, et qui nous fournirait à nous, institutrices, l'occasion d'entretiens fructueux avec les enfants."

Professeur Pierre Bovet (Genève):

„Il serait évidemment désirable d'avoir des livres d'études *pour les maîtres* d'abord (quelque chose, mutatis mutandis, comme les préparations d'Ecole du Dimanche). Nous avons consacré cet hiver à l'Institut J.-J. Rousseau une conférence à préparer un „livre du maître", qui aurait illustré par des documents concrêts les grandes pages de l'Histoire de la démocratie dans le monde."

Frau Dr. Zurlinden, Frl. Dr. Dutoit, Frl. Dr. Humbel et d'autres

indiquent la *géographie économique, l'histoire de l'art,* les *sciences* et même les *mathématiques* comme pouvant offrir des occasions pour le but dont il s'agit. Quelques personnes vont jusqu'à dire que *toutes* les branches d'enseignement peuvent s'y prêter.

Mademoiselle M. Grand (Lausanne):

„Une fraternité véritable et une „collaboration pacifique entre tous les peuples" étant à mon sens une utopie en dehors du christianisme, c'est évidemment à *l'enseignement religieux* que je rattacherais l'initiation en question: prédications, conférences, catéchuménat, articles, brochures, etc.

Si l'on veut essayer d'un chemin de traverse, c'est à *l'Histoire* et à *l'économie politique* qu'on pourrait demander de démontrer que leur intérêt bien compris commanderait aux hommes de se supporter plutôt que de s'entredévorer, tout en se disant bien qu'aucune démonstration de ce genre ne les empêchera de s'entredévorer de nouveau quand l'envie leur en prendra."

Mademoiselle Bréting (Genève):

parle de la méthode à suivre: „Aller du connu à l'inconnu. Partir de ce qui intéresse le jeune auditoire dans le domaine mondial (mœurs, religions, produits du sol, commerce, industrie, arts, etc.) pour arriver à l'éthique internationale.

On peut aussi partir des devoirs de l'individu dans la famille, puis parler des devoirs de la famille dans la nation, et enfin des devoirs de la nation dans l'humanité.

On pourrait, pour préparer la collaboration pacifique, faire *agir* la jeunesse dans son milieu (école, institut, groupement) par un esprit de paix et dans une

attitude de paix. La jeunesse serait ainsi engrenée pratiquement dans le mouvement.

Dernièrement, à l'Ecole Toepffer (Genève), une maîtresse a décidé avec l'assentiment du directeur, de consacrer une heure par mois à traiter un sujet choisi par les élèves. Elles choisirent : *Wilson.* Ce sont des fillettes de 11 à 13 ans. Voilà une occasion précieuse pour aborder le sujet d'amitié entre les peuples. Sûrement, si, dans les écoles, on proposait aux élèves de choisir un sujet, les circonstances de l'heure suggéreraient des sujets qui seraient des occasions. Ne laissons pas passer cette heure."

Mademoiselle Alice Descoeudres (Genève) :

„Un maître convaincu trouvera à chaque pas l'occasion d'aborder ces sujets et de faire partager son idéal à ses élèves. Ces occasions ne se comptent pas ; dans les villages, la vie communale est à la porte des élèves ; dans les villes, combien d'occasions perdues de parler du rôle, de la fonction de la commune, de l'Etat, ou des événements du jour . . ., mais par dessus tout, c'est en pratiquant le *self-government* que l'on rendra compréhensible aux enfants ce qu'est le gouvernement et quels principes doivent l'inspirer. Si — comme on peut l'espérer — le travail manuel prend bientôt à l'école la place qu'il doit y tenir et que des achats et des ventes réels permettent d'aborder les questions économiques et les problèmes qui s'y rattachent, ce sera mieux encore."

A propos du „self-government" à l'école,

M. le Prof. Pierre Bovet recommande d'étudier le beau livre, trop peu connu, de Ch. Burckhardt, intitulé : „Klassengemeinschaftsleben" (Expériences faites à Bâle), qui relate jour après jour l'initiation d'une classe de garçons à la pratique de la vie collective, selon les principes de la démocratie.

D. Réforme de l'école et des séminaires.

Mademoiselle Alice Descoeudres :

„Une condition préliminaire serait *l'allégement des programmes,* pour que les maitres n'objectent pas le manque de temps."

Mademoiselle Paschoud (Lutry) :

„Pour aborder ces sujets de façon utile à l'école, il faudrait la *réforme* de l'école. Il faudrait que les professeurs ne fissent pas seulement de l'instruction, mais de l'éducation et que l'on abordât ouvertement les graves sujets à l'ordre du jour. J'aimerais voir des heures de discussion dirigées par des maitres intelligent et point autoritaires, discussions dans lesquelles notre jeunesse, en apprenant à s'exprimer, verrait les multiples faces de la vérité, la complexité des problèmes et la nécessité de la tolérance."

Monsieur Albert Chessex :

„Nous sommes à la veille ou à l'avantveille d'une importante réforme scolaire ; nos méthodes et nos programmes vont être remaniés tôt ou tard. Nous devons profiter de cette occasion qui nous est offerte pour réclamer l'introduction, dans les tableaux des leçons, de *moments spéciaux* (une heure, deux demi-heures, trois fois vingt minutes, dix minutes ou un quart d'heure par jour ; davantage, si possible) consacrés — nous ne disons pas à l'enseignement de la morale, à un cours de morale, mais à l'éducation morale, à l'action morale : entretiens, causeries, lectures, commentaires d'un fait, récits, biographies, etc.

(cf. Foerster, Félix Pécaut, Lietz, etc.). L'éducation „internationale", largement humaine, à base de fraternité, de solidarité et d'entr'aide entre les peuples, trouverait sa place toute naturelle dans cette éducation morale, tout comme l'éducation civique et nationale, dont elle est le couronnement, et dont, pour ma part, je ne saurais la séparer."

Madame Andrée Jouve (France):

„Pour internationaliser l'enseignements, il semble qu'il y ait à accomplir:

1° d'abord une œuvre *négative: supprimer* de l'enseignement ce qui, développant l'esprit nationaliste, est l'antagoniste de l'esprit internationaliste: gloire nationale, culte des héros guerriers, vanité nationale, admiration pour la force et la richesse nationales, ou même admiration exclusive pour l'idéal national.

Conséquence: réforme de l'enseignement de l'histoire en ce qu'il a d'étroitement nationaliste et de contraire à la vérité générale. Remettre le pays à sa place relative, faire entendre sa voix, mais au milieu des voix de toutes les nations.

2° une œuvre *positive: donner* à l'enseignement, dans toutes les branches un caractère plus universel: faire connaître les langues, la vie, la littérature et les arts d'autre pays — non seulement des pays d'Europe, mais des autres civilisations dont nous avons beaucoup à apprendre; non seulement par études livresque, mais par voyages, séjours, échanges d'enfants et de professeurs.

Y *introduire:* la *notion morale du respect de la vie humaine,* qui amène à comprendre le crime de la guerre; de la *relativité des vérités et des connaissances humaines,* qui fait que pour aucune *cause,* même si l'on juge qu'on doive s'y sacrifier soi-même, on ne peut se permettre d'y sacrifier les autres. Cette notion amène également à une critique équitable des faits qui conclut à l'absurdité de la guerre.

Ces deux notions doivent dominer une nouvelle réforme de l'enseignement historique:

Insister sur ce point que ce qu'enregistre l'histoire n'est pas *nécessairement légitime,* que le crime ou l'absurdité même historiques restent crime et absurdité, qu'il n'y a pas de morale politique différente de l'autre, qu'il n'y a pas de belles conquêtes, ou de belles exploitations du vaincu, *qu'il n'y a pas de beaux crimes, même s'ils réussissent.*

Enfin, au point de vue des méthodes générales d'enseignement, pour faire des esprits justes et libres, des caractères et des consciences, il serait bon d'appliquer autant que possible en les „popularisant" les méthodes des „Ecoles Nouvelles", qui ont, en effet, le tort d'être trop aristocratiques."

Frl. E. Graf, Dr. phil. (Bern, Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins):

„Um in die Jugend eine neue internationale Ethik und soziales Empfinden zu pflanzen, muss die Schule von einem neuen Geist erfüllt werden. Nicht die *Leistungen* müssen im Vordergrund stehen, sondern die *Gesinnung,* mit anderen Worten: das *erzieherische Moment* muss viel mehr zur Geltung kommen.

Hemmend wirken auf die Erziehungsarbeit die Zensuren und die Prüfungen. Die Noten wecken einen falschen Ehrgeiz und pflanzen Neid und Missgust, folglich antisoziale Gefühle. Sie zwingen den Lehrer, auf äussere Leistungen Gewicht zu legen statt auf die wahre Bildung des Schülers. Ebenso die Prüfungen. Die üblichen Quartalzeugnisse können ersetzt werden durch Jahres-

zeugnisse, in denen nicht die Fachleistungen des Schülers in Zahlen, sondern sein Fleiss, sein Betragen und seine Arbeit als Ganzes in Worten dargetan wird. Die bisherige Art der Prüfung, die nur Gedächtniskram konstatiert und taxiert, muss gänzlich umgestaltet werden.

Erst wenn diese Hemmungen fortfallen, kann in der Schule wahre Erzieherarbeit geleistet werden. Und dann kommt es in erster Linie auf die *Persönlichkeit des Erziehers* an.

Darum muss in unsere *Seminarien* ein anderer Geist einziehen. Ohne den Boden der Wissenschaftlichkeit zu verlassen, muss aller Unterricht *Gesinnungsunterricht* sein: vor allem *Geschichte, Deutsch, Religion,* auch Geographie und Naturkunde. Darum vor allem hier in den Lehrerbildungsanstalten fort mit allem leeren Gedächtniskram und allem, was ihn begünstigt: Noten und falsche Prüfungsmethoden. Nie darf da Unterrichtsstoff Selbstzweck sein, sondern Mittel zu einer edeln und freien Geistes- und Herzensbildung.

Wir waren bis jetzt Diener des Stoffes; werden wir seine Herren, damit die jungen Lehrkräfte nicht Steine statt Brot empfangen.

In den Seminarien muss auf Grund wissenschaftlicher Forschungen jener humane und weite Geist gepflanzt werden, aus dem allein die echte internationale und soziale Gesinnung hervorgeht."

Deuxième question.

Comment aborder de façon vraiment éducative les questions sociales qui réclament d'urgence une solution?

a) Connaissez-vous des groupes de jeunesse où l'on pourrait aborder ce sujet?
b) A quel point de vue vous placeriez-vous de préférence, moral, religieux, patriotique, économique?
c) Suggestions quant au plan et à la méthode d'une série d'entretiens.

A. Une interrogation préalable.

Madame L. Curchod-Secrétan (Vevey):

Quelles sont ces questions qui „réclament d'urgence une solution"? Journée de 8 heures, assurances, participation aux bénéfices, travail des femmes dans les fabriques, les logements? Il faudrait préciser.

— C'est à dessein, répondrons nous, qu'on s'est abstenu d'énumérer ces questions. Les opinions peuvent différer quant à l'urgence de l'une ou de l'autre. Ce que nous tenions à suggérer, c'est que la jeunesse doit être initiée à *ce domaine* de la vie collective, où de grandes tâches l'attendent. On ne saurait imposer aux éducateurs l'abord de questions qui ne les intéressent pas eux-mêmes, ou dont ils ne voient pas l'importance ni l'actualité. Mais on peut insister pour qu'ils abordent avec leurs élèves les questions dont ils sont eux-mêmes pénétrés, et qui pour eux sont au premier rang des préoccupations de la conscience morale. (La commission.)

B. Indications générales.

Mademoiselle Bréting (Genève):

„Il faut d'abord, pour aborder ces questions de façon vraiment éducative, *connaître son auditoire,* se demander quelles sont ses tendances, ses préoccupa-

tions, ses connaissances, savoir à quoi il s'intéresse. Il le faut, pour être en contact avec lui, pour capter son attention . . ."

Frl. Stucki (Bern):

„Auch die Besprechung dieser Fragen ist so absolut von der Gesinnung des Lehrenden abhängig, dass sich allgemeine Regeln nicht aufstellen lassen."

Frl. Flühmann (Aarau):

„Ist zu antworten wie die erste Frage: Durch erziehende Persönlichkeiten, auf tausend Arten und Wegen, vielfach unverschreibbar. Schulmässig kann gewirkt werden in *Religion, Geschichte* (allgemeiner und vaterländischer), in *Volkswirtschaftslehre, Verfassungs- und Gesetzeskunde,* aber auch sonst, in und ausser Schul- und Stundenpläne."

Frl. Dr. Humbel und *Frl. Dr. Bähler* (Aarau):

„Viel kann die *Familie* leisten, namentlich Zuweisung passender nationaler und fremdnationaler Lektüre an die heranwachsende Jugend. Ich möchte die leuchtenden Augen unserer 18jährigen Buben und Mädchen sehen, wenn ihnen eine gütige, menschlich freie Mutter Kapitel vorliest aus Gorki: „Unter fremden Menschen", oder aus dem Band: „Die Mutter", wo man den Pulsschlag des schwer ringenden russischen Arbeitervolkes so ergreifend deutlich spürt. Eine Jugend an Gorki, Tolstoi u. a. geschult, wird mit glühenden Herzen die grossen internationalen Gedanken der Arbeiter-Volksbewegung verstehen. Und später wird zu dem Herzensverständnis die Überlegung treten . . ."

Frl. Stucki (Bern):

„Hier möchte ich Nachdruck darauf legen, dass nicht nur mit Worten die Kinder beeinflusst werden sollen, sondern dass man sie *handeln* lässt: ein, zwei Stunden an einer Handarbeit für eine Krippenbescherung verbracht, hinterlassen einen tieferen Eindruck als ebensolange Besprechungen über Nächstenliebe und soziale Verantwortlichkeit. Auch für die Bestrebungen der Käuferliga kann man Kinder interessieren."

Tel est aussi l'avis de

Madame de Montet (Vevey):

„L'amour fraternel se développe seulement à l'usage"; la théorie n'est rien. La pratique est tout. L'amour chrétien de même n'est viable que si on le nourrit.

Frl. Dr. Dutoit (Bern):

„Bei der Besprechung sozialer Fragen und Probleme sei stets zu unterstreichen, dass nicht die Dinge, nicht die Verhältnisse in erster Linie reorganisationsbedürftig sind, sondern das Individuum; eine neue soziale Ethik muss erst gelebt sein, ehe sie gelehrt oder gar demonstriert werden kann."

Monsieur Albert Chessex (Lausanne):

„S'il s'agit de l'école, c'est dans les moments consacrés à l'éducation morale en général, que l'on pourra diriger l'attention des jeunes sur les problèmes sociaux. S'il s'agit des sociétés ou groupements d'enfants, d'adolescents et de jeunes gens, je crois qu'il sera bon de poser ces questions dans *tous* les milieux; la manière différera suivant l'âge, le sexe, la profession, la classe sociale, le genre de société, etc., mais l'essentiel est que l'on arrive à former une jeunesse *qui se préoccupe* des questions sociales, qui en ait le souci, qui en

ait compris l'importance et qui ne pense pas que tout est pour le mieux dans la meilleure des sociétés."

Madame C. Pfeiffer (Vevey):

„N'ayant que de petits élèves de 10 à 12 ans, je ne puis encore aborder avec eux les questions sociales proprement dites: mais je tâche de leur faire comprendre, en saisissant toutes les occasions qui se présentent, nos devoirs et nos responsabilités envers la société.

Une classe est une société en miniature, dans laquelle la solidarité peut se développer et où chacun doit respecter la liberté de son voisin. Tout peut être prétexte à éveiller ces sentiments chez les enfants: la maladie ou le deuil d'un de leurs camarades, un élève retardé qui demande l'aide de quelque ami mieux doué, un petit batailleur qui frappe sans provocation un de ses compagnons, et à qui il faut faire comprendre qu'il a tort, etc. A côté des incidents multiples et imprévus qui surgissent chaque jour, on peut, dans une leçon de lecture, d'histoire ou de science naturelle, trouver des exemples d'activité sociale et d'entr'aide mutuelle, les faire chercher par les élèves et les discuter avec eux.

On peut aussi les intéresser à des œuvres philanthropiques, car ils ont beaucoup de cœur; c'est ainsi que mes élèves ont adopté un des aveugles du ‚Rameau d'olivier' et s'occupent de lui à distance."

Monsieur E. Briod (Lausanne):

„Il est sans doute des questions sociales dont la solution doit être aussi rapide que possible. Mais en matières de réformes de ce genre on ne fait rien de bon hâtivement. J'attends plus de la démocratisation de l'enseignement secondaire que de discussions au sein de la jeunesse. Il faut que les écoles cessent de tenter d'instruire, aux frais de l'Etat, et sans grand succès d'ailleurs, des cancres fortunés, tandis que des enfants du peuple bien doués sont condamnés à l'ignorance, ou, ce qui est pire, à la demi science, faute de moyens matériels.

Toutefois des séances de discussion peuvent être provoquées au sein des Unions chrétiennes, des sociétés d'apprentis de commerce et autres. Il faudrait aussi atteindre la jeunesse paysanne, fort portée à méconnaître l'acuité de la crise sociale, sous l'influence égoïste des agrariens (nous ne disons pas des agriculteurs). Le point de vue varierait selon le milieu; seul, le point de vue patriotique devrait rester commun à tous."

Frau Dück-Tobler (St. Gallen):

„Soziale Erziehung der Jugend durch *Volksschule.* Zurückdämmung der Privatschulen auf Anormale und Schwächliche. *Jedes* Mädchen, auch der obersten Stände, müsste einen *Beruf* lernen. (Doch kein ‚weibliches Dienstjahr'.)"

C. Groupements.

Madame Paul Des Gouttes (Genève):

„Se servir de groupements existants en faisant *connaissance du ‚leader'*, et des auxiliaires du leader (cela peut être le secrétaire d'une corporation, l'agent d'une Union chrétienne, le chef éclaireur, etc., ou simplement ‚l'âme' d'un groupement, professeur, pasteur, curé).

Mademoiselle Nancy Olivier (Genève):

„Les premiers groupes de jeunesse à atteindre ce sont les écoles préparatoires pour les régents et régentes (écoles normales et sections pédagogiques des

écoles secondaires). Il faut absolument que les jeunes qui se préparent à instruire et à diriger d'autres jeunes soient convaincus de la nécessité d'être eux-mêmes des compréhensifs de la morale internationale et de la question sociale."

Frl. Sahli (Bern):

„Vor allem aus sollte an den Seminarien in der Art gearbeitet werden: lieber etwas weniger wissenschaftliche Vollständigkeit, aber dafür mehr Zusammenhang mit den Nöten und Forderungen des Lebens."

Mademoiselle Alice Descœudres (Genève):

„Ne pourrait-on pas traiter ces sujets beaucoup plus que ce n'est le cas dans les *Ecoles du Dimanche, du Jeudi,* etc.? Et, d'autre part, dans les *Ecoles Normales?*"

Mademoiselle E. Serment (Lausanne):

„Groupes de jeunesse de certaines Eglises libres. Il y a une commission de la Jeunesse qui sert de lien entre ces groupes et d'organe central: Dans l'église nationale, les associations d'anciens cathécumènes qui existent dans plusieurs paroisses de la ville et de la banlieue, sinon dans toutes. Un groupe d'anciennes élèves de l'Ecole Vinet, qui se réunit au Lyceum précisément dans ce but (Mlle Dutoit). La Jeunesse socialiste de la Maison du Peuple (Mlle Hélène Monastier). Le ‚Jeunesse-Club' (jeunes ouvrières), fondé par Madame Chavannes-Hay. Des écoles privées, p. e."

Mademoiselle Valérie de Morsier (Genève)

indique les groupes d'étudiants ou d'étudiantes, et les sociétés d'étudiants. L'idéal serait d'avoir une université ouvrière, indépendante d'esprit, et dirigée par un comité mixte d'ouvrières et d'intellectuelles. Un des principaux buts de cette institution serait l'étude des questions sociales; les intellectuelles étudieraient les problèmes du point de vue théorique et général (dans le temps et dans l'espace) les ouvrières apporteraient le point de vue pratique, utilitaire que leur donnent les expériences de la vie."

Madame Paul Des Gouttes (Genève):

„Essayer de *grouper par catégories d'intérêts ou de travail* (sexes réunis ou non, suivant les cas) les artistes — les pensants — les écoliers — les employés — les ouvriers etc. etc.

Demander que les questions soient traitées par des *spécialistes* dans le programme des rencontres prévues pour la jeunesse, p. ex. lors des fêtes d'Unions chrétiennes, des sociétés d'activité chrétienne, des journées d'étudiants, des camps de vacances (Ropraz, Chanivaz), des rencontres de jeunes filles à Montricher, des œuvres patronales catholiques, des groupements laïques (la Chaloupe) etc."

Frl. Hämmerli (Aarau):

„Für besondere Jugendvereinigungen kann ich mich nicht erwärmen, weil die Vereinsmeierei schon üppig genug gedeiht, und weil ich jede Veranstaltung, die Kinder oder Eltern dem Hause entzieht und demselben entfremdet, vermeiden möchte.

Ich meine, Schule und Haus sollten sich dieser Aufgabe unterziehen."

D'autres correspondantes de Suisse romande indiquent:

Les groupes d'„Eclaireurs" et d'Eclaireuses".

Les Unions chrétiennes de jeunes filles et de jeunes gens.

L'Association „Pierre Viret" à Lausanne.
Les „Rayons", fondés à Genève par Melle Malan pour jeunes apprenties et ouvrières.
L'„Espoir".
L'„Institut des ministères féminins" à Genève.
L'Ecole Toepfter, à Genève.
Les écoles ménagères.
Certains pensionnats.
Les facultés de théologie, de droit et de science sociale des Universités.

De Suisse allemande, on indique:

Die christliche Studentenkonferenz, die jährlich für einige Tage in Aarau zusammenkommt.
Die Vereinigung „Bachtelen", für Mittelschülerinnen.
Den „Sempacherverein", für nichtstudierende Mädchen.
Die „Pfadfinder und Pfadfinderinnen".
Hortvereinigungen.
„Guttempler-Jugendbünde."
„Hoffnungsbünde."
„Hochwartmädchen" in Basel.
„Wandervögel."
Gesellschaften für Konfirmanden und Konfirmandinnen.
Jünglinge und Jungfrauenvereine.

Frl. Anna Keller (Basel):

„Mich dünkt es an der Zeit zu sein, dass keine Jugendvereinigung den sozialen Faagen ganz fern bleibe. Es geschieht ja auch schon manches in dieser Richtung, besonders die Studierenden, die männlichen und weiblichen, sind inbezug auf Interesse an sozialen und politischen Fragen jetzt in hohem Grade wach. Auch die Kurse für die jungen Staatsbürger und -bürgerinnen wagen sich an alle Fragen heran. So steht's bei uns in Basel. Sie wünschen aber die ganze Jugend zu beeinflussen, die kaum der Schule Entlassenen. Da sind die Abstinentenvereinigungen mit ihrem Alkoholproblem ein günstiger Boden, die christlichen Jünglingsvereine und die Arbeiterinnenkränzchen bis zu einem gewissen Grade."

Frau Dück-Tobler (St. Gallen):

„Im Landerziehungsheim Hof Oberkirch e. B. ist eine jugendliche Armenpflege unter den Zöglingen organisiert. Sie sammeln Geld und Kleider, kaufen Lebensmittel und verteilen sie in den Häusern der Armen von Kaltbrunn. Sie besuchen die Dürftigen selbst. Man sollte solch jugendliche „*Volkspflegen*" (wir wollen sie lieber so als „Armenpflegen" nennen) in allen höheren Schulen organisieren, besonders bei den Mädchen."

Mademoiselle L. Hemmerlin (Chexbres):

„Il y a certainement des groupements mieux préparés que d'autres, mais n'importe, la question devrait être abordée *partout* où l'on s'occupe d'êtres jeunes, car tous les chemins y conduisent si le ‚conducteur' sait s'y prendre. Une personnalité vivante, aimante, intéressée à toutes les questions humaines, saura éveiller l'intérêt de ceux qui l'entourent. A mon avis, il faudrait faire appel à cet intérêt dans toutes les écoles, quelles que ce soient, écoles de dimanche,

unions de jeunes gens et jeunes filles, groupes d'éclaireurs et d'éclaireuses. Là où la chose est possible, qu'on fasse vivre les jeunes gens dans des groupements où l'on cherche *pratiquement* à résoudre les problèmes sociaux, où le travail s'organise collectivement dans un esprit d'entr'-aide et de collaboration fraternelle (Ecoles nouvelles, Colonie coopérative comme celle de Peney, etc.)."

D. A quel point de vue se placer?

Frl. Flühmann (Aarau):

„Anfassen kann man die soziale Frage von *allen* Seiten, von der religiösen und ethischen, von der allgemein menschlichen und auch von der wirtschaftlichen selbstverständlich; nur nicht von dieser allein oder dominierend, obschon ihr grosses Recht zugestanden und der Wille zu mehr Gerechtigkeit auf Erden gefordert und gefördert werden muss."

Mademoiselle E. Serment (Lausanne):

„Le point de vue variera nécessairement avec le genre d'association. Pour être dans la vérité autant qu'on peut l'être, il faudrait pouvoir embrasser *tous* les points de vue."

Mademoiselle Bréting (Genève):

„Si l'on parle à un groupe chrétien de jeunesse, on placera l'idéal chrétien devant ses yeux. On lui montrera toutes les conséquences qui résulteront de cette éthique là, conséquences économiques, pacifiques, morales.

Si l'on parle à un groupe non chrétien, il faut l'initier par d'autres arguments, p. ex. lui montrer la nécessité d'une organisation économique entre nations, d'une production intense (matérielle, intellectuelle, artistique) de tous les pays dans un esprit de solidarité universelle. Je me placerais donc sur le terrain qui est celui de mes auditeurs, mais pour les transporter certainement sur le terrain religieux, s'ils n'y sont pas encore, pour réaliser Matth. 7/12."

Madame Lüthy (Vevey):

„Avec les ‚chrétiens', au point de vue *religieux;* en général, au point de vue *économique.*"

Mademoiselle A. Rieder (Vevey):

„Le point de vue *religieux* est certainement le plus solide terrain d'entente et d'étude, sans négliger, cela va sans dire, le point de vue patriotique."

Frl. Anna Keller (Basel):

„Der *wirtschaftliche* Gesichtspunkt ist der, der am leichtesten zu fassen ist und durch Tatsachen belegt werden kann; begeistern kann man die Jugend aber nur durch Hinweis auf die *höchsten Ideale.*"

Mademoiselle Alice Descoeudres (Genève):

„Point de vue *moral* et *économique,* surtout. Parler à la conscience, donner le sentiment de l'anarchie sociale et économique, contrastant avec les lois morales admises pour les individus. Créer la soif de justice."

Frl. Hämmerli (Aarau):

„Auf *moralische* Erziehung (speziell Tierschutz, Bekämpfung kindlicher Zerstörungswut an Pflanzen, Achtung vor öffentlichem und privatem Eigentum usw.) sollte von den Berufenen mehr Gewicht gelegt werden. Es dürfte auch, statt des Modernen und ästhetischen im Unterricht, die *Ethik* mehr Pflege finden,

wie sie uns in der Bergpredigt und im mosaischen Gesetz so eindringlich entgegentritt."

Mademoiselle Dupont (Genève):

„Les points de vue *patriotique* et *économique* me semblent préférables aux deux autres, parce qu'ils permettent d'atteindre un plus grand nombre d'individus."

Mademoiselle Paschoud (Lutry):

„Je me placerai nettement au point de vue *moral* et *économique;* pour quelques sujets spéciaux, le côté *national* devra être relevé, mais le point de vue *humanitaire* ne devra pas être perdu."

Mademoiselle Burnens (Lausanne):

„Je me placerai toujours au point de vue *patriotique, moral,* et — quand le sujet l'exige — *économique.*"

Mademoiselle Champury (Genève):

„Au point de vue *moral* et *occasionnellement patriotique.*"

Frl. Dr. Dutoit (Bern):

„*Jeder* Gesichtspunkt ist ein Springbrett, der *patriotische* wohl der dankbarste. Z. B.: wie endete unser letzter Krieg, der Sonderbund? Warum blieb er der letzte? Als die Tagsatzung den katholischen Kantonen eine Kriegskontribution auferlegte, sammelte General Dufour aus eigenem Antrieb die Hälfte der Summe und legte sie der Tagsatzung auf den Tisch mit der Bitte: „Erlasst ihnen die andere Hälfte." Und so geschah es. Grossmut und nicht Strenge verleiht der Gerechtigkeit Geltung."

Mademoiselle Nancy Olivier (Genève):

„Au point de vue *économique* (‚donne nous aujourd'hui notre pain quotidien') et au point de vue *moral* (‚l'homme ne vivra pas de pain seulement'). Le point de vue religieux me paraît trop individuel, et le point de vue patriotique trop spécial pour l'envergure des questions à solutionner. Si je pouvais proposer un 5e point de vue, ce serait le point de vue *esthétique:* il y a de l'ordre dans la beauté, et l'ordre peut être fait de contrastes, d'oppositions, de dissonnances. L'image de la symphonie orchestrale devrait dominer toute cette recherche du mieux pour l'humanité de demain."

Frau Dr. Bleuler-Waser (Zürich):

„Mir liegen am nächsten der *allgemein-menschliche* und dann der *vaterländisch-demokratische* Gesichtspunkt. Beide müssen schon im Elternhaus immer wieder in den Vordergrund gerückt werden, bei jedem Anlass, deren es eine Menge gibt."

Mademoiselle L. Hemmerlin (Chexbres):

„Je me placerai au point de vue *humain* le plus large possible, pour faire appel aux sentiments *innés* d'équité, d'amour fraternel. Eveiller la compréhension, la sympathie pour *tous les êtres,* quels qu'ils soient, de toute nation, de toute religion, de tout rang social, de tout degré intellectuel.

1° Mettre les jeunes en contact direct avec les travailleurs, ouvriers, artisans, agriculteurs, etc. Si possible, faire travailler les jeunes eux-mêmes dans des métiers divers, leur donner un métier manuel qu'ils connaitront bien, les faire travailler de leurs mains aux champs, dans la maison, pour qu'ils connaissent et respectent le travsil. S'ils sont d'enfants d'ouvriers, leur apprendre à apprécier le travail intellectuel, qui est un labeur aussi.

2° Ne pas laisser passer une seule occasion, par l'*exemple*, par la *parole*, pour éveiller l'attention des jeunes sur toutes nos organisations fausses et injustes, leur faire voir ce qui *doit* changer et leur donner le courage de s'attaquer personnellement au mal et à l'erreur.

Toutes les leçons peuvent mener à notre but. Selon l'âge, selon le caractère des enfants, nous nous placerons plus spécialement à l'un des points de vue. (P. ex. actuellement j'étudie avec mes petits de 10—12 ans l'esclavage, le servage, les rapports entre maîtres et serviteurs.)"

Frau Dück-Tobler (St. Gallen):

„Vom Gesichtspunkte der Menschenliebe und Gleichheit. Vom Ewigkeitsstandpunkt aus: ‚Alles Fleisch ist wie Gras.' Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus: ‚Alle Menschen kommen gleich nackt zur Welt, sinken gleich ins Grab.'"

E. Suggestions quant à la méthode.

Mademoiselle Bréting:

„Partir des circonstances personnelles de l'enfant pour le conduire plus loin. Entretiens sur les *devoirs sociaux* à remplir à la maison, à l'école, dans le groupe social où l'on travaille, dans la vie publique (magasins, rues, trams, en voyage, etc.). Entretiens sur le *travail* (privilège et obligation pour tous). Solidarité du travail. Conditions du travail, de l'ouvrier manuel, de l'ouvrier de la plume, etc. I. Cor. 12—13/1—13."

Mademoiselle Hemmerlin:

„Les entretiens pourraient être un échange de questions et de réponses. Les jeunes devraient exprimer librement leurs doutes, leurs recherches et l'adulte serait comme un frère aîné prêt à répondre et à ‚inspirer'. Ces causeries se rattacheraient:

1° à des lectures faites en commun (p. ex. des parties des ‚Misérables' de Victor Hugo, ‚Didier, homme du peuple', par Bouef, ‚Pour les petits et les grands', par Ch. Wagner);

2° à des lectures de journaux, où selon un plan préconçu dans l'esprit du lecteur on ferait ressortir les questions à l'ordre du jour.

3° cours social à la portée des jeunes (toujours sous forme de causerie) où l'on étudierait l'histoire des peuples au point de vue des organisations sociales;

4° Travaux écrits sur l'un ou l'autre sujet d'ordre social où les jeunes auraient vraiment acquis une certaine expérience personenlle (p. ex. pour mes grandes élèves, 15—19 ans, ‚Comment faire respecter davantage le travail?'"

Madame de Montet (Vevey):

„Qu'on fasse voir aux enfants, qu'on leur fasse toucher du doigt l'enchaînement et l'enchevêtrement des vocations, et ils respecteront davantage le travail et la production des autres."

Mademoiselle E. Lasserre (Genève):

„Apporter des faits, révéler la situation à tant d'esprits qui ne se doutent pas de ce que souffrent beaucoup de nos contemporains.

Puis, après chaque groupe de faits, chercher ensemble les solutions qui préviendraient le retour des mêmes situations. Discuter les solutions proposées, de façon à montrer combien ces questions sont complexes; mais viser toujours à aboutir à une conclusion aussi précise et pratique que possible."

Frl. Anna Keller (Basel):

„Es kann sich immer nur um ein Aufrütteln der Gewissen handeln, von oben herab für gerechten sozialen Ausgleich, von unten herauf für Mitverantwortlichkeit und Arbeitswillen trotz aller ungünstigen Verhältnisse."

Madame C. Lüthy (Vevey):

„Dans la famille, saisir l'occasion de discussions sur la signification des mots continuellement employés, p. ex. liberté, droit, devoir, concurrence, coopération, démocratie, impérialisme. Indiquer la provenance des aliments à un repas, qui représente l'interdépendance économique et pose les problèmes économiques."

Frau Dr. Bleuler-Waser (Zürich):

„Ich fände sehr nützlich, ja notwendig, dass Kindern so viel als irgend möglich von Haus und Schule aus *Einblick in die verschiedensten Arbeitsgebiete gegeben werden,* von Landbau, Handwerk, Hauswirtschaft, sollte *jedem* Kinde ein paar Grundbegriffe und Handgriffe beigebracht, überhaupt die *Handarbeit* in den Mittelpunkt des Volksschulunterrichts gestellt werden. Es sollte aber auch eine Vorstellung bekommen, was *Fabrikarbeit* bedeutet, und warum dieselbe nicht so andauernd ohne Schaden betrieben werden kann.

Gerade die Frauen könnten vieles tun, um das Verständnis der Stände untereinander zu heben. (In den Zürcher Frauenbildungskursen beendigten wir eben einen Zyklus: ‚Einblicke in schweizerisches Frauenleben verschiedener Volkskreise'.)

Die Frauen sollten aber auch *volkswirtschaftlich* besser ausgebildet werden, damit sie die Grenzen kennen lernen, die *unsere* Notwendigkeit den sozialen Trieben setzt. Die volkswirtschaftlichen Grundbegriffe sind in den Schulen zu lehren. Ausgezeichnet sind die betreffenden Kapitel der *‚Semaine des fiancées'*.

Sehr viele Anknüpfungspunkte bietet namentlich der *Deutschunterricht* (die Muttersprache). Nicht ein vages Mitleid mit den Armen soll gepflegt werden, sondern *Verständnis* ihrer Lebensverhältnisse, und der Weg, ihnen zu helfen."

F. Suggestions quant au plan d'une série d'entretiens.

Frau Dr. Zurlinden: „Zu einer Besprechung in der Schule würde ich acht Tage vorher das Thema in Form einer Frage aufstellen, und zwei Schülerinnen beauftragen, sich vorzubereiten, ihre Gedanken darüber zusammenhängend vorzutragen. Die übrigen Schülerinnen haben nachher zu ergänzen, zu fragen, zu beanstanden unter möglichst unauffälliger, kaum merkbarer Leitung der Lehrerin, sich auszusprechen, bis die Frage geklärt und Verständnis eingebahnt hat.

Eine Methode lässt sich kaum vorschlagen; jeder Lehrer wird sich seine eigene suchen; einen Plan würde ich erst aufstellen, nachdem bestimmte praktische Versuche gemacht und Erfahrungen gesammelt worden sind. Es heisst für Viele, Neuland zu bearbeiten."

Fräulein Anna Keller:

„Ein Beispiel:

Wohnungsverhältnisse und Volksgesundheit.
Wohnungsverhältnisse und Alkoholismus.
Die Wohnung als Spiegel der Hausfrau.
Einfluss der Wohnungsverhältnisse auf das gesamte Familienleben.

Die Kinderstube, das Tagesheim und der Kindergarten. (Einfluss auf die Kinderpsyche.)
Die Kleingartenbewegung.
Bodenreform."

Fräulein Sahli:

„Ein methodischer Gang lässt sich hier am ersten in der Religionsstunde durchführen: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst' — die Eltern, die Geschwister, Schulkameraden; Hilfsbedürftige aller Art, ‚Feinde'. — Im Deutschen eignen sich viele Gedichte: ‚Im schlesischen Gebirge', ‚das Lied vom Hemde', ‚die alte Waschfrau', ‚Am Grabe eines Taglöhners', vieles von R. Dehmel usw. Aufsätze: ‚Unsere Nähterin', ‚Der Milchmann', ‚die Zeitungsfrau'. — In der Geschichte: ‚Solon', ‚Die Gracchen' (immer mit Bezug auf die heutige Zeit), Bauernkriege, Revolutionen, Aufhebung der Sklaverei und Leibeigenschaft, Maschinenzeitalter."

Madame Lüthy (dans des groupements):

„Choisir une question pour un concours dans un certain milieu. Avoir un „débat" sur 2 où 3 questions. Une personne présente un travail de 15 minutes *pour;* puis une autre, *contre;* la première est soutenue par un travail de 5 minutes *pour;* la deuxième, par un travail de 5 minutes *contre.* Discussion, où chaque personne peut parler 3 minutes. Résumé de la discussion par la présidente, vote secrêt pour terminer. Résultat du vote annoncé."

Mademoiselle Valérie de Morsier:

1° „Prendre un livre comme guide (p. ex. „L'Economie sociale" de Ch. Gide). Chaque participante du groupe se charge tour à tour de résumer un des chapitres. A propos de chaque sujet chacun cherche tout ce qu'il peut avoir comme renseignements s'y rapportant, librement ou suivant un plan (ex.: par cantons ou pays, initiative privée ou officielle, action patronale ou ouvrière, rôle de la femme etc.). Cette méthode de travail a été appliquée dans deux groupes de 7 à 8 jeunes filles. La vue d'ensemble obtenue est peut-être un peu superficielle, mais assez générale, sur les principales questions d'économie sociale. Le résultat dépend naturellement de l'intérêt qu'y apporte chaque participante et du temps dont elle dispose, de son intelligence et de sa méthode de travail aussi.

2° Prendre un sujet spécial (travail à domicile, logements, p. ex.) en faire une étude approfondie, chacun se plaçant à un point de vue restreint, pour arriver ensemble à un tout complèt. Appel à un spécialiste pour une conférence, enquête au moyen de questionnaire, etc.

Cette méthode demande d'avoir à sa disposition plus de temps que la première."

Fräulein Brack (Frauenfeld):

„Anstatt selber Vorschläge und Anregungen zu machen, berichte ich von einem Versuch, brennende soziale Fragen zu behandeln, der vom 21.—27. März in überfüllter Kirche in einem Dörfchen nahe bei Frauenfeld für Erwachsene gemacht worden ist. Im Anschluss an das Unservater wurden von Pfarrern und Laien folgende Themata behandelt: ‚Unser Glaube' (‚Unser Vater, der . . .'), ‚Unsere Hoffnung' (‚Dein Reich komme'), ‚Unsere Not' (‚Unser täglich Brot gib uns heute'), ‚Unsere Schuld' (‚Vergib uns unsere Schulden'), ‚Unsere Rettung' (‚Denn dein ist das Reich').

Dabei sind die von uns am meisten bewegenden sozialen Fragen je nach der Eigenart des Redners vom moralischen, religiösen, wirtschaftlichen und vaterländischen Standpunkt aus angepackt worden.

Die darauf folgenden Diskussionen zeigten, wie lebhaft das Interesse der aus Bauern, Arbeitern und gebildeten Jungen und Alten bestehenden Zuhörerschaft war. Liessen sich nicht ähnliche Veranstaltungen, die gar nicht besonders auf die Jugend zugeschnitten zu sein brauchen (sie erreichen die Jugend doch), inszenieren?"

G. Coup d'œil général.

En manière de conclusion, nous reproduisons la réponse suivante, qui résout la question posée de façon complète et systématique:

Dr. Adolphe Ferrière. Questions sociales actuelles:

1° Chez les enfants. *a)* théorie: Lectures et récits où sont mis en scène des personnages victimes des injustices sociales actuelles. Bref commentaire ou mieux appel aux enfants pour qu'ils disent eux-mêmes ce qui ne va pas et proposent des moyens de réformer l'état social et d'écarter ces abus.

b) pratique: Connaissance directe des différents milieux sociaux, par visites d'usines, fabriques, crêches, pouponnières, œuvres sociales diverses, en demandant et obtenant sur place des détails sur la vie des travailleurs peu fortunés. Pratique de l'entr'aide sociale dans la mesure du possible.

2° Chez les adolescents. *a)* action pratique par les groupes d'éclaireurs et d'éclaireuses, groupes pour le service social, c'est à dire pour l'aide pratique apportée là où il y a besoin de secours. Ces groupements existent dans plusieurs de nos villes suisses mais sont encore trop peu connus et réunissent encore trop peu de membres.

b) Il faut se placer au point de vue largement *humain* qui comprend: 1° questions des fins de l'activité spirituelle de l'homme, c'est à dire questions religieuses; 2° question des moyens à employer pour tendre à ces fins, c'est à dire questions morales; 3° questions se rattachant au bien spirituel du groupe humain géographique et historique auquel nous appartenons, c'est à dire questions patriotiques et 4° questions qui se rattachent au bien matériel du groupe auquel nous appartenons, soit au point de vue intérieur, soit au point de vue de ses relations avec l'extérieur (humanité) c'est à dire questions économiques. Aucune de ces questions ne doit être traitée sans connexion avec les autres.

c) Plan d'entretiens. Par des questions précises que les jeunes gens chercheront à résoudre d'eux-mêmes, établir le but de l'économie privée et publique, dans ses rapports avec les buts essentiels de la vie spirituelle; puis passer, en procédant de même, aux moyens à employer: socialisme municipal, ligues sociales d'acheteurs, coopératisme, formation des prix, monopoles et trusts, équilibre économique, assistance sociale, assurances, etc. (Voir le chapitre de ma ‚Loi du Progrès', pages 581 à 628.)

d) Méthode. Comme pour l'initiation à l'éthique internationale. Se souvenir toujours que l'influence de la seule parole, des idées, des théories, même en y joignant l'émotion ou l'enthousiasme, est stérile si les idées ne naissent pas par expérience de l'action vécue. Il faut faire en sorte que l'adolescent questionne et *veuille* savoir. A celui qui ne veut pas savoir il est inutile, parfois même nuisible, d'apporter des développements oratoires qu'il ne sollicite pas . . . Car dans ce cas, l'abîme se creuse entre la théorie désirable et la pratique misérable.

H. Empfehlenswerte Schriften.

Unser deutscher Fragebogen enthielt folgenden Satz:

Für beide Fragen bitten wir einige Schriftsteller (klassische und moderne) zu bezeichnen, aus deren Werken man passende Auszüge zum Vorlesen wählen könnte.

Leider wurde im französischen Fragebogen dieser Absatz aus Versehen weggelassen. Deswegen erhielten wir die erwünschten Antworten nur von deutschsprechenden Korrespondenten.

Empfohlen durch:

Frl. Dr. Graf:

Jedes wahrhaft künstlerische Werk weitet den Horizont und veredelt den Charakter.

Von alten Werken seien hier angeführt:

„Nathan der Weise", von Lessing.
„Iphigenie", von Goethe.
Herders „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit".
(Überhaupt die deutsche Klassik.)

Von neuern:

Ebner-Eschenbach: „Das Gemeindekind".
Hauptmann: „Hanneles Himmelfahrt", „Die Weber", „Emanuel Quint".
Albert Steffen: „Die Bestimmung der Roheit", „Die Mannichäer", „Der Auszug aus Ägypten".
Hermann Hesse: „Zarathustras Wiederkehr".
Alex. von Gleichen-Russwurm: „Der freie Mensch".

Diese Werke sind nicht zur direkten Benutzung für die Schule gemeint, sondern zum Studium für Lehrer und Seminarzöglinge.

Frau L. Zurlinden, Dr. phil.:

Literatur für den Erzieher:

Herder: „Über Humanität", „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit".
Lessing: „Die Erziehung des Menschengeschlechts".
Rousseau: „Contrat social".
Meysenbug: „Memoiren einer Idealistin".
F. Lienhard: „Neue Ideale und ausgewählte Abschnitte".
Vieles aus Hilty, Burckhardt, Nietzsche, Carlyle, Ruskin usw.
Kant: „Vom ewigen Frieden."

Frl. Dutoit, Dr. phil.:

Foersters Bücher: „Erziehung und Selbsterziehung", „Deutsche Jugend und Weltkrieg", usw.

Frl. P. Hämmerli:

Die Schriften von Agnes Sapper: „Familie Pfäffling", „Gretchen Reinwald" usw.
Lina Bögli: „Vorwärts" und „Immer vorwärts" öffnet den Leserinnen den Blick für Sitten und Einrichtung fremder Völker.
Niklaus Bolt: „Allzeit bereit".
Stellen aus Hilty.

Frl. Dr. Humbel und *Frl. Dr. Bähler:*

Lektüre zur Auswahl aus modernen Schriftstellern (nicht jedes Buch eignet sich für die Hand der Jugend; der Lehrer hat die passenden Kapitel herauszusuchen):

Gorki: „Meine Kindheit", „Unter fremden Menschen", „Die Mutter" (eine Menschenschulung ersten Ranges).
Krapotkin: „Memoiren".
Reymont: „Die polnischen Bauern".
Karl Schurz: „Jünglingsjahre in Deutschland".
Charitas Bischoff: „Amalie Dietrich.
Poppert: „Helmut Harringa".
Isolde Kurz: „Kindheitserinnerungen".
Selma Lagerlöf.

Frau Dr. Bleuler (zur zweiten Frage):

Pestalozzi: „Lienhard und Gertrud".
Gotthelf: „Erdbeerenmareili", „Dürsli" u. a.
M. v. Ebner-Eschenbach: „Das Gemeindekind".
C. F. Meyer: „Gedichte" (alle).
Gerhard Hauptmann: „Hanneles Himmelfahrt".
Für Kleinere:
Verschiedenes von Spyri.
El. Müller: „Theresli".

Frl. Stucki:

Einzelne Kapitel aus Försters „Jugendlehre".
Ragaz: „Die neue Schweiz".

Frl. Sahli:

Die Sammlung: „Im Strome des Lebens" (zwei Bände, herausgegeben vom deutschen Lehrerverein).
De Amicis: „Herz".
Gotthelf: „Das arme Margritli".
Jak. Bührer: „Konrad Sulzer".
Arbeiterbiographien (Bebel, Göhre, Adelh. Popp)
L. Braun: „Memoiren einer Sozialistin".
Meysenbug: „Memoiren einer Idealistin".

Mitteilungen und Nachrichten.

Staufferfonds. Letzter Teilbetrag der Tombola der Ortsgruppe Bern: Fr. 63. Mit Herzlichem Dank *Der Vorstand.*

Instruktionskurs für weibliche Berufsberatung. Kursort: *Basel.* Aula der Obern Realschule (beim Bundesbahnhof). Zeit: Freitag und Samstag, den 10. und 11. Oktober 1919.